

Harry Harun Behr, Mathias Rohe,
Hansjörg Schmid (Hg.)

„Den Koran zu lesen genügt nicht!“

Islam und Bildung

herausgegeben von

Prof. Dr. Harry Harun Behr
(Universität Erlangen-Nürnberg)

Band 1

LIT

Harry Harun Behr, Mathias Rohe,
Hansjörg Schmid (Hg.)

„Den Koran zu lesen genügt nicht!“

Fachliches Profil und realer Kontext
für ein neues Berufsfeld

Auf dem Weg zum
Islamischen Religionsunterricht

LIT

**Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg**



A Akademie der Diözese
Rottenburg-Stuttgart

izir interdisziplinäres
zentrum für
islamische
religionslehre

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8258-0403-9

© **LIT VERLAG** Dr. W. Hopf Berlin 2008

Auslieferung/Verlagskontakt:

Fresenstr. 2 48159 Münster

Tel. +49 (0)251-62 03 20 Fax +49 (0)251-23 19 72

e-Mail: lit@lit-verlag.de <http://www.lit-verlag.de>

Inhalt

Vorwort	1
Einführungen in den Themenhorizont	
Zum aktuellen Stand der verschiedenen Schulversuche und Studienmodelle in Deutschland <i>Myrian Dietrich</i>	9
Beziehungsfelder muslimischer Religionslehrerinnen und -lehrer <i>Harry Harun Behr</i>	17
Erfahrungsberichte zu Fragen der Lehrinhalte, der Schulpraxis und der Lehrerbildung	
„Frontstellungen abbauen.“ <i>Jörg Imran Schröter</i>	27
„Die Koranschulen reichen uns nicht.“ <i>Derya Uzun</i>	33
„Endlich Islamunterricht in deutscher Sprache.“ <i>Funda Isik</i>	35
„Das kann nur von Vorteil sein.“ <i>Turan Demirhan</i>	37
„Diese Kinder sind stolz.“ <i>Remzi Güneysu</i>	39
„Das war natürlich unsere Chance.“ <i>Günter Fraatz</i>	43
„Für mich begann eine harte Zeit.“ <i>Ahmet Arslan</i>	49

„Islamlehrer – Theologe oder Pädagoge?“ <i>Emel Rochdi</i>	55
„Wir erwarten europaweite Impulse.“ <i>Ednan Aslan</i>	63
„Der Spatz in der Hand. . .“ <i>Rabeya Müller</i>	75
 Entwürfe zur Lehrerbildung, zur Didaktik und zur Rollenvielfalt islamischer Religionslehrer	
Islam unterrichten zwischen Auseinandersetzung und Gestaltung <i>Peter Müller</i>	83
Die islamisch-wissenschaftlichen Disziplinen als Komponente der Ausbildung von islamischen Religionslehrern und dazugehörige religionspädagogische Überlegungen <i>Mizrap Polat</i>	93
Didaktik, Methodik und Inhalte eines islamischen Religionsunterrichts in Deutschland <i>Bülent Ucar</i>	105
Wissen und Glauben im Koran und in der prophetischen Tradition <i>Markus Gerhold</i>	123
Die Frage der theologischen und pädagogischen Kompetenzen zwischen Rollenerwartung und Selbstentfaltung <i>Cemal Tosun</i>	135
Wen dürfen wir nicht enttäuschen? <i>Canan Kalac</i>	145
Die Unterrichtserlaubnis (<i>Idschāsa</i>) für Lehrkräfte zur Erteilung islamischen Religionsunterrichts <i>Djavad Mohaghegi</i>	151
Ergebnisse der Tagung „Auf dem Weg zum islamischen Religionsunterricht II“ <i>Christoph Bochsinger</i>	159

Schritte zur Integration – Perspektiven der Bundesländer für die Einführung von Islamischem Religionsunterricht	
„Wir haben ganz wunderbare Lehrkräfte gefunden.“ <i>Minister Helmut Rau</i>	169
„Wir stehen zur Religionsfreiheit.“ <i>Staatsminister Siegfried Schneider</i>	173
„Schule braucht Bildung <i>in</i> Religion.“ <i>Minister Bernd Busemann</i>	177
„Damit die Muslime diese Gesellschaft als ihre Heimat betrachten.“ <i>Integrationsbeauftragter Thomas Kufen</i>	181
Zu den Autorinnen und Autoren	185

Vorwort

Zur Vorgeschichte

Mehr *Verkündigung* oder mehr *Kunde*, den Islam lehren oder über den Islam informieren? So lautete, mit besonderem Blick auf die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Erfahrungen aus den Schulversuchen, eine der zentralen Fragen, um die herum sich die (unsere?) erste bundesländerübergreifende Tagung „Auf dem Weg zum islamischen Religionsunterricht“ im März des Jahres 2005 entfaltet hatte (vgl. zu den Ergebnissen www.akademie-rs.de/fileadmin/user_upload/pdf_archive/20050318_1311_StuttgarterThesen.pdf). Die Aspekte einer Religionspädagogik und Fachdidaktik des Islamischen Religionsunterrichts, der Blick auf das berufsbezogene Profil muslimischer Lehrkräfte für dieses neue Fach oder die Frage nach einer Theologie des Islams, die für diese neuen Anforderungen als Orientierungswissenschaft dienen könnte, wurden damals noch in den Hintergrund gestellt. Die Tagungsbeiträge im Jahr 2005 legten allerdings einen Befund nahe, der nach einhelligem Votum aller Beteiligten auf die Agenda einer Anschluss-tagung zu heben sein würde: Wie sollen muslimische Religionslehrerinnen und -lehrer beschaffen sein?

Zur Sache und zur Tagung

Junge Musliminnen und Muslime in der Schule haben Fragen an den Islam als Religion, als Kultur und als Lebensweise, die sie aus nachvollziehbaren Gründen manchmal vorzugsweise in einem eigens dafür eingerichteten Unterricht stellen möchten und lieber nicht zu Hause oder in der Moschee. Pate stehen hier sowohl Neugier als auch das Bedürfnis nach persönlicher Orientierung. Es handelt sich nicht um akademische, sondern oft um existenzielle Fragen. Ihre Bearbeitung im Unterricht kann junge Musliminnen und Muslime dabei unterstützen, ein vertieftes Verständnis des Islams zu gewinnen, auch in sinnstiftender Hinsicht. Ob die Schülerinnen und Schüler das in einem Unterricht tun, der „Islamunterricht“ oder „Islamkunde“ genannt wird, wird dabei zur Nebensache. „Hauptsache“, so ihr Votum, „mehr als nur Koran lesen“.

Die Herausforderungen an die jeweiligen Lehrkräfte sind vergleichbar intensiv. Ihnen – ihrem Selbstbild und den Erwartungen, die an sie gerichtet werden –

galt die Hohenheimer Tagung „Auf dem Weg zum Islamischen Religionsunterricht II. Zum fachlichen Profil muslimischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer“ im März 2007, veranstaltet von der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart und dem Interdisziplinären Zentrum für Islamische Religionslehre an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Zu diesem Band

Der vorliegende Band enthält die Referate der Hohenheimer Tagung vom März 2007. Uns als Veranstalter und Herausgeber stellt sich dabei die Frage nach den herkömmlichen Standards wissenschaftlichen Publizierens. Es geht uns darum, ein möglichst breites Spektrum an unmittelbar Beteiligten in Sachen Islam und Schule selbst zu Wort kommen zu lassen: Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und ihre Vorgesetzten, Lehramtsstudierende und ihre Professoren, weitere Expertinnen und Experten, muslimische Schülerinnen und Kultusminister. Mancher Beitrag ist, wo es die Thematik erfordert, elaboriert, andere Beiträge sind kurz gehalten, mit der erfrischenden Treffsicherheit jugendlicher Lakonie; es gibt offizielle Statements und Beiträge in Redeform. Die Vielfalt und Ungeschminktheit der Stimmen spricht für Plausibilität und Authentizität als eigene Kriterien von Wissenschaftlichkeit. Dass es also Wissenschaft auch jenseits von länglichen Fußnoten gibt, wird Sie als Leserinnen und Leser vielleicht erfreuen. Dazu noch eine Anmerkung: Bei der Umschrift arabischer Begriffe wurde einer vereinfachten Wiedergabe, die sich an phonetischen Kriterien orientiert, gegenüber dem komplexen Register der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft der Vorzug gegeben.

Zu den Beiträgen

Myrian Dietrich und *Harry Harun Behr* haben die Aufgabe zu leisten, was Impulsgeber mit ihren Referaten leisten müssen: genügend Fakten liefern, um einen gemeinsamen Kenntnisstand herzustellen, und genügend kritische Masse herstellen, um die Diskussion anzuschieben. *Jörg Imran Schröter* berichtet von seinen Erfahrungen als Lehrer im baden-württembergischen Modellprojekt; für ihn bedeute Islamunterricht mehr als „nur Unterricht“. Die beiden Schülerinnen *Derya Uzun* und *Funda Isik* erläutern knapp und klar, warum sie sich in der nordrhein-westfälischen Islamkunde wohlfühlen und warum „nur Koranlesen“ ihnen als Musliminnen nicht genügt. *Turan Demirhan* und *Remzi Güneysu* beschreiben als bayerisch-türkische Väter und Elternvertreter sowohl häusliche Erwartungshorizonte hinsichtlich eines Islamunterrichts sowie ihre Erfahrungen mit diesem neuen Fach. *Günter Fraatz* verrät, wie wichtig es ist, einen Islamunterricht in das gesamte pädagogische Profil einer Schule zu integrieren, und wie er dabei aus

dem Leiter seiner Schule zum Diplomat für die Muslime seiner niedersächsischen Stadt wurde. *Ahmet Arslan* lässt nachempfinden, wie spannend aber auch ermüdend es sein kann, sich neben der alltäglichen beruflichen Belastung in 152 Stunden zum Islamlehrer fortbilden zu lassen. *Emel Rochdi* skizziert einen Migrationshintergrund eigener Art: von Mannheim nach Nürnberg, vom Entschluss, Lehramt Realschule und Islamische Religionslehrer zu studieren hin zu einem ersten Fazit ihrer Erfahrungen. *Ednan Aslan*, Universität Wien, lehrt Islamische Religionspädagogik im Lokalen und führt aus, warum es beim Islam in der Schule eigentlich um das Globale geht. *Rabeya Müller* veranschaulicht, was passiert, wenn sich die Autorinnen und Autoren eines Schulbuchs für den Islamunterricht in ihren schrifthermeneutischen Kompetenzen herausgefordert sehen – theologischer Basisdiskurs ohne Platz für Rechthaberei, gleichermaßen angefacht und in die Disziplin genommen durch gemeinsamen Handlungs- und Entscheidungsdruck. *Peter Müller* spendet Trost, wenn er deutlich macht, warum Religionslehrkräfte noch lange nicht zwischen allen Stühlen sitzen, nur weil sie sich veränderlichen Rahmenbedingungen und mäandernden Erwartungen ausgesetzt sehen; das „Dazwischen“ als Gestaltungsraum nutzen zu können ist eine Frage bestimmter Kompetenzen. *Mizrap Polat* ergänzt dies kenntnisreich um klassische systematisch-theologische und theologiegeschichtlich verortbare Aspekte derartiger Kompetenzen. *Bülent Ucar* blickt von da aus nach vorne und fragt nach der islamischen Fachdidaktik und zukünftigen Feldern universitärer Begleitforschung zum Islamunterricht. *Markus Gerhold* vertieft die fachdidaktischen Aspekte mit Blick auf zwei kategoriale Dimensionen, wie sie sich aus seiner Erfahrung als Islamkundelehrer in Nordrhein-Westfalen ergeben haben: Glaube und Wissen. *Cemal Tosun* gewährt Einblick in einen Teilaspekt gegenwärtiger Debatten um die Religionslehrausbildung in der Türkei, der in seiner grundsätzlichen Bedeutung über die Grenzen seines Landes hinausweist: die latente Konkurrenz zwischen fundamentaler und pädagogisch begründeter Theologie und die damit verbundene Frage des gesellschaftlichen Ansehens und der religiösen Autorität muslimischer Religionslehrerinnen und -lehrer im Vergleich zu anderen Anbietern von Islamunterricht wie beispielsweise die Moscheen. *Canan Kalac* bündelt ihre Erfahrungen als Lehrerin im niedersächsischen Schulversuch Islamunterricht in einem engagierten Essay: Sie plädiert an ihre Kolleginnen und Kollegen, möglichst nachhaltig ihre eigene Mitte zu finden, bevor sie sich den Fliehkräften eines neuen Fachs wie Islamunterricht überlassen. *Djavad Mohaghegi* übernimmt die schwierige Aufgabe, das staatskirchenrechtlich begründete Instrument der Lehrbefugnis an die diesbezüglichen Diskurse um den Islamunterricht heranzuführen; Artikel 7 des deutschen Grundgesetzes legt nahe, in dieser Frage Klarheit zu schaffen – eine so genannte *idschāsa* ja oder nein, und wenn ja, auf welcher Grundlage und von wem erteilt? *Christoph Bochsinger* schließlich fasst einige wichtige Ergebnisse der Plenumsdis-

kussion zusammen. Wer einen schnellen Einstieg möchte, der lese seinen Beitrag zuerst.

Zu einer Besonderheit

Als Veranstalter und Herausgeber sind wir besonders dankbar dafür, dass es die Kultusminister der Länder Baden-Württemberg, Bayern und Niedersachsen sowie der Integrationsbeauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen auf unsere Einladung hin auf sich genommen haben, sich zum Abschluss der Tagung der Diskussion mit der Öffentlichkeit, den Fachleuten und den Pressevertreterinnen und -vertreter zu stellen. Auch ihre Beiträge sind hier nachzulesen. *Helmut Rau* ruft dazu auf, nicht zu unterschätzen, was in Baden-Württemberg schon erreicht wurde, und in kleinen, pragmatischen Schritten auf dem eingeschlagenen Weg zum islamischen Religionsunterricht weiterzugehen. *Siegfried Schneider* betont, was nicht nur für die bayerische Perspektive gilt: Was gegenwärtig noch nicht Islamischer Religionsunterricht als ordentliches Fach im Sinne des Deutschen Grundgesetzes ist, kann nur als Übergangslösung in Kraft bleiben. *Bernd Busemann* verweist auf einen Aspekt von Islamunterricht, der nicht nur in Niedersachsen interessiert: Im Gefüge des übergeordneten Bildungsauftrags der Schule darf Bildung *über* den Islam nicht auf Kosten von Bildung *im* Islam geschehen. *Thomas Kufen* präzisiert als Satzklammer des politischen Schlusspodiums der Hohenheimer Tagung, was nicht nur nordrhein-westfälisches Anliegen ist: Islamunterricht als konstruktiver Beitrag zu einer positiven Integration, in der muslimische Kinder und Jugendliche lernen und erfahren dürfen, dass sie gleichzeitig Muslim und Teil Deutschlands sein können.

Zu guter Letzt

Die Herausgeber danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Tagung für ihre engagierten und sachlichen Beiträge zur Diskussion, für die Unterstützung durch ihre Anwesenheit, für die anregenden Gespräche am Rande des offiziellen Programms und für die konstruktiven Rückmeldungen. Diese werden Eingang finden in die Planung der Anschluss-tagung im März 2009.

Besonders möchten wir noch Myrian Dietrich, Johannes Lähnemann, Tilmann Schaible und Mehmet Soyhun für die zusammenfassenden, hier aber nicht veröffentlichten Protokolle danken, die sie als teilnehmende Beobachter in den Arbeitsgruppen angefertigt haben. Sie haben sich stellvertretend für ihre Arbeitsgruppen der Plenumsdiskussion gestellt, was nicht immer einfach war. Dieser Dank geht auch an die Moderatoren der Diskussionen, die den Ausgleich herzustellen hatten

zwischen der dringenden Einzelmeldung aus dem Plenum und dem Wunsch aller nach zügigem Tagungsfortschritt.

Ohne die großzügige und der Sache gegenüber wohlwollenden Unterstützung der Robert-Bosch-Stiftung wäre die Tagung nicht zu realisieren gewesen. Ohne das prächtige Büffet, landesüblich und zugleich *halāl*, und die Gastlichkeit des Tagungshauses in der Paracelsusstraße in Hohenheim wäre die Diskussion wohl nicht so entspannt verlaufen.

Wir wünschen nun eine angenehme Lektüre!

Erlangen/Stuttgart, im November 2007

Harry Harun Behr Mathias Rohe Hansjörg Schmid